



Lotte Günther

Aura



Lotte Günther

Aura









Ohne Titel (2022)
Acrylfarbe und Tusche auf Baumwolle,
Kunstleder aufcollagiert
400 x 400 cm

LOTTE GÜNTHER AURA

Wir als Kunstkreis Tuttlingen waren sehr froh, dass wir Lotte Günther für eine Ausstellung im Jahr 2024 gewinnen konnten, und es zeigte sich, dass diese Entscheidung absolut richtig war. Die Städtische Galerie Tuttlingen, auch nach über 30 Jahren immer noch ein Kunstwerk eigenen Rangs, stellte den passenden Rahmen, in dem sich die farnefrohen und teils sehr großformatigen Werke der Künstlerin in ihrer vegetabilen Struktur frei entfalten konnten.

Der Titel der Ausstellung ist „Aura“, und was prima vista so esoterisch daherkommt, zeigt sich von Nahem betrachtet als sehr viel vielschichtiger, wenn wir den Aura-Begriff in Anlehnung an den Philosophen und Kunsttheoretiker Walter Benjamin verwenden, was durchaus im Sinne von Lotte Günther ist.

In seinem vielbeachteten Aufsatz „Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit“ aus dem Jahre 1935, der heute in Zeiten von KI und Fotografierwut aktuell und gültig wie nie ist, definiert Benjamin die „Aura“ eines Kunstwerks ohne Umweg über eine Reproduktion, sei sie nun gedruckt oder heutzutage digital, durch die Begriffe Einmaligkeit, Echtheit und Unnahbarkeit. Er grenzt sich dabei eindeutig von der Übernahme des Begriffs durch Spiritisten, Esoteriker und Theosophen ab, lässt aber das Wort Aura durchaus als Wirkung eines Naturerlebnisses, ja eines einzelnen Naturelements, wie zum Beispiel eines Baums, eines Hügels oder eines Berges, gelten.

„Im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit“ hingegen verkommt das Kunstwerk, respektive seine Abbildung, zum Massenprodukt, es wird aus seinem räumlichen und zeitlichen Zusammenhang gerissen und verliert seinen Zauber.

Wir kennen das alle, als einfaches Beispiel und zur Erläuterung sei hier nur das Besichtigen einer gotischen Kathedrale angeführt. Der Moment, in dem wir vor monumentalen Glasfenstern verweilen, ist einzigartig, die Lichtsituation wird niemals mehr die exakt gleiche sein, die auch noch so gute Abbildung in einem Kunstband ist nur ein fader Abklatsch und selbst in einem Museum, die isolierten Fenster perfekt von hinten ausgeleuchtet, entwickelt sich nicht das gleiche Faszinosum.

Benjamin bezog seine Gedanken am Ende seines Aufsatzes vor allem auch auf Gemälde von Vincent Van Gogh, die in ihrer plastischen Qualität mit teils zentimeterdicker, gefurchter Malschicht weit über die üblichen zwei Dimensionen hinausgehen, eine dritte kommt dadurch hinzu und die vierte, die zeitliche, ergibt sich aus dem Moment des Betrachtens, und, wer weiß, eine fünfte aus unserer eigenen momentanen Haltung.

Und hier schließt sich der Kreis, oder wenn wir bei Benjamin bleiben, die Spirale setzt zu einer neuen Windung an.

Lotte Günthers Werke erfüllen all diese Kriterien, die Benjamin an ein Kunstwerk im Raum stellt: Die Einmaligkeit, jedes ist ein einzigartiges Zeugnis von Inspiration, Arbeit und Geduld, die Echtheit, keines dieser Werke kann eins zu eins nachgebaut werden, dazu lässt das Material zu viel Platz für Zufälle, und die Unnahbarkeit. Hier findet jedoch der heilige Schauer, den Benjamin erwartet, seine Grenze. Unsere heutige Haltung Kunst gegenüber hat sich geändert, vielleicht ist sie demokratischer geworden. Das Stendhal-Syndrom, die Tatsache, dass man vor dem Kunstwerk vor Überwältigung in Ohnmacht fällt, scheint mir heute doch eher eine Randerscheinung zu sein.

Keines der Werke von Lotte Günther zeigt etwas wirklich Gegenständliches, sind sie dabei aber abstrakt? Eher nein, konkret sind sie jedoch in jedem Fall, Farbe und Form, Licht und Körper. Eine vegetabile Anmutung ist allerdings nicht von der Hand zu weisen. Das Werden und Wachsen ist hier eines der Hauptthemen. Naturartige Strukturen nachbildend, jedoch keiner bekannten Spezies, sei es Fauna oder Flora, zuzuordnen.

Vieles von dem, was uns in dieser Ausstellung begegnet, ist textilen Ursprungs, seien es die Bildträger, Jute, Leinen, Baumwolle, oder die eigentlichen Gestaltungselemente, Wolle, Seidenbänder, Stoffe und auch Leder mit seiner ganz besonderen Haptik. Doch haben mittlerweile auch Stahlbänder, ein Produkt der Verpackungsindustrie, ihren Weg in die Werkstatt Lotte Günthers gefunden. Gepaart mit zartem Seidenorganza entwickeln sie ein schwereloses Schweben, als ob der um so Vieles leichtere Stoff ihnen eine neue Qualität verleiht, nie vorher Gesehenes in ihnen zum Ausdruck bringt.

Lotte Günthers Arbeit besteht aus unendlich vielen, repetitiven Einzelschritten. Aus einzelnen Gesten, deren Einförmigkeit jedoch nie darüber hinwegtäuscht, dass auch hier jede ein Unikat ist, menschengemacht. Und so knüpft sie aus den bereits erwähnten Satinbändern Tausende von Knoten, wochenlang, gefangen in der Sinnlichkeit des Materials, jeder einzelne Knoten aber einzigartig. Es wird geknotet, getuftet, gefaltet, gerafft, gemalt, geknautscht, das Material wieder gestreckt, dann die entstandenen Zwischenräume wieder bemalt, neue Elemente, zum Beispiel Leder-Cutouts, aufgesetzt und eingefügt. Das Material macht in Lotte Günthers Atelier einiges mit.

Sie tut schöpferisch etwas, das vor einigen Jahrzehnten noch undenkbar war: Sie beginnt ein Werk, von dem sie zu Beginn noch nicht weiß, wie es am Schluss konkret aussehen wird.

Ein schöpferischer Prozess ist in den meisten Fällen auch eine Abfolge von Versuch und Irrtum. Ob die Korrektur eines solchen Irrtums nun mit dem Pinsel geschieht, das nennt man Pentiment oder auch Reuezug, oder mit plastischem Material, immer gilt es, der künstlerischen Intention nachspürend, die sinnfälligste Gestaltungslösung zu finden. Eine Schöpfung eben, wenn auch die Evolution für Veränderungen deutlich länger braucht und manchmal einfach wüffelt.

Ihre Werke sind nahezu alle unbetitelt, das heißt, wir werden erst gar nicht in Versuchung geführt, zuerst das Schild zu lesen, um dann mit einer

vorgefertigten Meinung einen Schritt zurückzutreten und uns dann erst das Kunstwerk anzusehen.

Die großformatigen Arbeiten sind keine Kompositionen im altmeisterlichen Sinne, sondern zeigen sich wie Teile eines Großen Ganzen, wirken also über die eigenen Grenzen des Gevierts hinaus.

Textile Materialien sind vor allem in der Kunst von Frauen kein Einzelfall. Rosemarie Trockel ließ einst Sturmhauben mit Hakenkreuzen stricken, eine Botschaft, die heute aktueller ist, denn je, und führte damit das geduldig Biedermeierliche der Handarbeit ad absurdum. Die Frauen am Bauhaus wurden meist in der Webklasse versteckt, denn ganz so weit waren Gropius und Co dann doch nicht, und nicht zu vergessen die große Louise Bourgeois, die aus Textilien Installationen ihrer eigenen Vergangenheit und aus ihrer eigenen Biographie schuf, erinnernd an grausame Märchen und viktorianische Schauergeschichten.

Vielleicht ist es wirklich wahr, wie mir eine Besucherin bei einer Bourgeois-Ausstellung erzählte, dass Frauen ein Stoffgedächtnis haben. Dass sie auch nach Jahrzehnten noch genau wissen, wie sich ein bestimmtes Kleidungsstück, eine Decke oder ein einzelnes Stück Stoff angefühlt haben. Lotte Günthers Arbeiten lösen sich zum großen Teil von der biographischen Deutung, behalten aber die Erfahrung von Sinnlichkeit des Materials und seiner Farben und auch die Erinnerung an bestimmte Farbkombinationen.

Ihre sehr organischen Fadengeflechte erinnern stark an Mycele, diese geheimen, unterirdischen Lebewesen, von denen wir höchstens die Fruchtkörper, eben die Pilze sehen, so als ob man vom Apfelbaum nur den Apfel kennt, den Baum aber niemals gesehen hat. Die neuere Forschung hat herausgefunden, dass diese Mycele auch als Kommunikationsleitungen der Bäume dienen. Und hier nähern wir uns den Gedanken Alexander von Humboldts, der schon im 18. Jahrhundert die These vertrat, dass wir alle auf dieser Erde ein einziger Organismus sind.

Dieser große Reisende führt uns nun indirekt nach Australien, den roten Kontinent, auf dem vor allem korrodiertes Eisen allgegenwärtig ist. In den Farben des Outbacks, den Sänden und Gesteinen, dem einen Felsen Ayer's Rock, überall finden wir die Töne des Eisenoxids. Dieser Werkblock, auch bei uns downunder, entstand 2024 während eines Stipendiats in Bilpin, Australien.

Wenn wir diese Werke auf uns wirken lassen, können wir die Naturauffassung der Aborigines/First Australians erleben, vielleicht auch über ihre komplexe schriftfreie Kultur, die songlines und Traumpfade nachdenken. Verschlungen und einzigartig, mündliche Überlieferung in Gesängen und malerische in linienhaften Symbolen. Es ist das Staunen der Künstlerin über die Strukturen und Farben der Natur, wie es der Durchschnittsbürger kaum wahrnimmt oder erkennt. Ihre Werke imitieren, ohne dabei nur abbildend zu sein, Borken, Flechten, Felsoberflächen, es werden sogar vorgefundene Steine eingearbeitet.

Folgen wir meditativ den einzelnen Linien in Lotte Günthers Werk, so können wir unsere eigene

Mythologie erschaffen.

Neu in diesem Werkblock sind die Fotografien, die Lotte Günther von den in Australien geschaffenen Werken vor Ort gemacht hat. Sie nahm ihre Kunstwerke mit in den Busch und inszenierte sie dort. Diese Fotos sollen eindeutig keinen dokumentarischen Charakter haben, sondern ihren Weg als eigenständiges Kunstwerk finden. So ist zum Beispiel der ausgebrannte Eukalyptusbaum gleichwertig mit dem durch seinen gespaltenen Stamm zu entdeckenden Kunstwerk zu sehen und rahmt, wie an anderer Stelle auch eine Felswand, das Bild, fasst es und gibt ihm neue Heimat, eine ganz eigene „Aura“.

Auf dem Weg ins Obergeschoss, einem lichtdurchfluteten Glaskorpus, geht man unter der zu Beginn erwähnten Skulptur aus Stahlband und Seide hindurch. Es handelt sich um drei Flügel, je ein einzelnes Stahlband, an den Kreuzungsstellen genietet. Es ist eine Zeichnung im Raum, das Stahlband fasst wie eine Linie die aquarellartig bemalte Seide und sorgt durch die Bewegung für neue Aus- und Durchblicke.

Lotte Günthers ganz eigenen Ausstieg aus der Malerei finden wir im Obergeschoss. Ihr Weg von der tradiert flächigen, zweidimensionalen zur reliefartigen, dreidimensionalen Gestaltung mit im Wortsinne stofflicher Qualität lässt die Grenzen von Malerei zur Skulptur verschwimmen. Auf ganz eigene Günther-Art spickt sie ihre Kunst mit einer Anzahl ganz eigener, kleiner Erfindungen. So füllte sie Ölfarbe in Spritzbeutel, setzte auch bewusst Glas, glänzend und doch absolut transparent ein, auch hier, um den Zwischenraum zwischen dem zweidimensionalen Bild und der dreidimensionalen Skulptur zu verwischen. Der Glanz und das Schimmern sorgen dafür, dass sich ein Bild immer wieder je nach Lichtsituation verändert, und diese Dreidimensionalität ändert auch den Blick oder die Sicht auf das einzelne Kunstwerk.

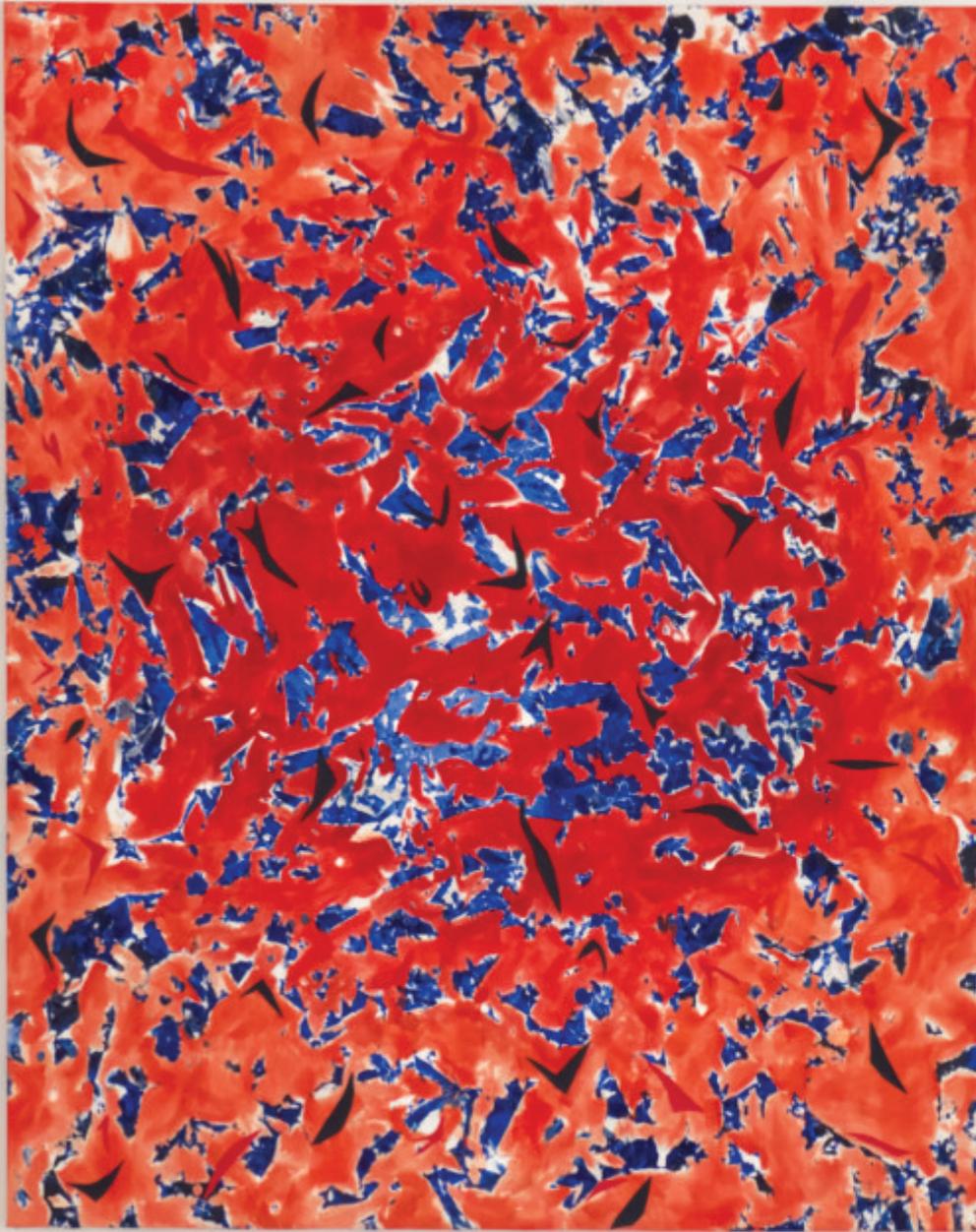
Die Keramiken spielen dieses Spiel mit, die perlmuttartige Oberfläche erinnert an den Blick durch von der Sonne beschienenes, irisierendes Meer, sie glänzen und schimmern je nach Lichteinfall und die geknoteten Satinbänder sind korallenartige Gewächse, immer wieder überraschend in ihrer Farbigkeit und Haptik. Und doch auch so unendlich fragil und kostbar. So kann ein solches Kunstwerk auch die eine mahnende Erinnerung sein, denn Korallen leben in Symbiose mit Algen. Wenn das Meer nun zu warm wird, funktioniert die Symbiose mit den Algen nicht mehr und die Koralle stirbt ab und verbleicht.

Lotte Günthers Kunst ist eine einzige Ode an die Kostbarkeit, die auf diesem Planeten entstanden ist, das Leben. Lassen Sie diesen gewachsenen Kosmos auf sich wirken, lassen Sie sich den verschlungenen Pfaden folgen, Ihre eigenen Gedanken dazu fließen und tauchen Sie im Universum Lotte Günthers ein.

Gabriela Schwan



Ohne Titel (2024)
Stoff, Wolle, Füllwatte, Stahlband,
Perlen, Kristalle
200 x 110 x 110 cm



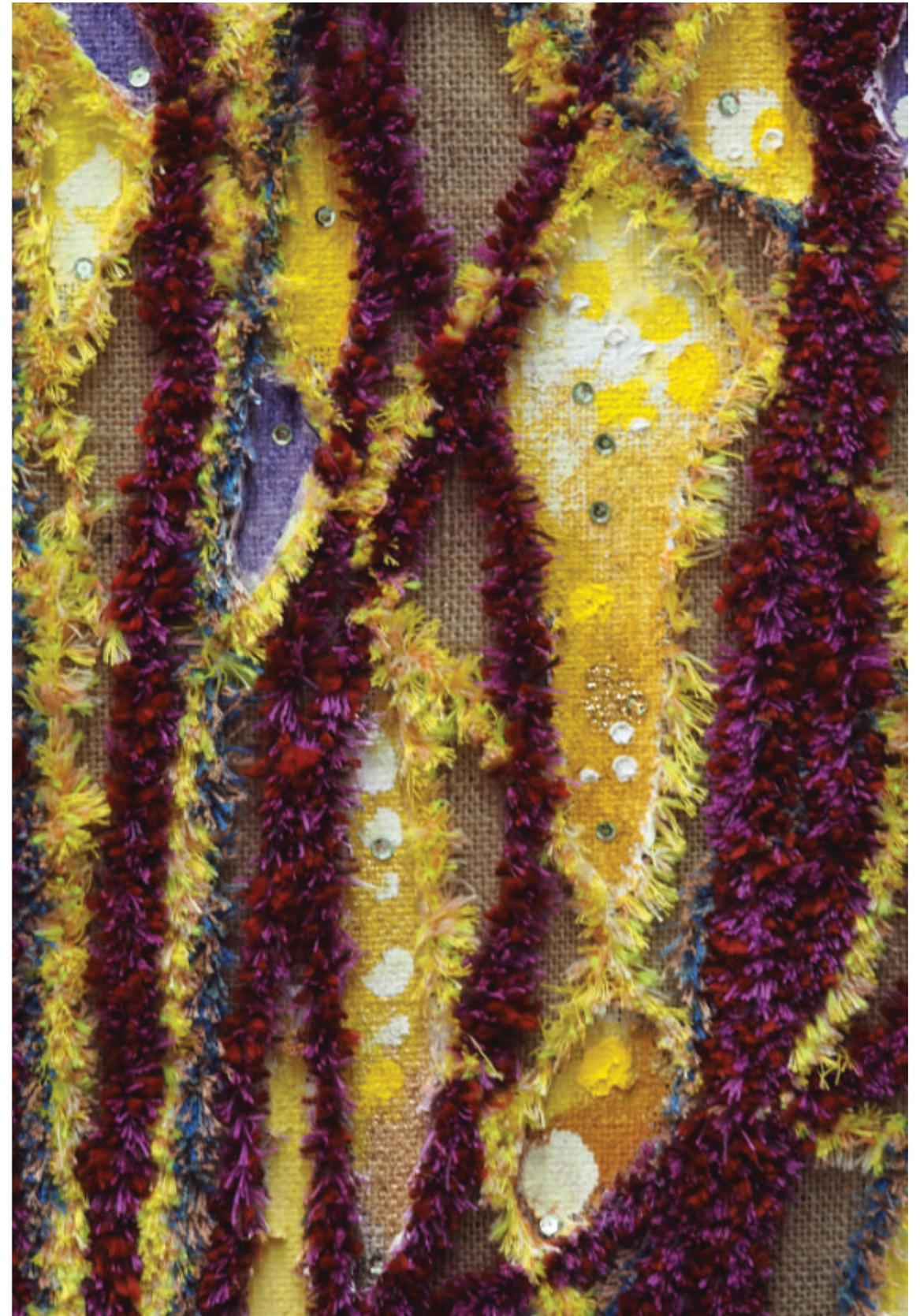
Ohne Titel (2023)
Acrylfarbe und Tusche auf Baumwolle,
Kunstleder aufcollagiert
200 x 160 cm



Ohne Titel (2023)
Acrylfarbe und Tusche auf Baumwolle,
Kunstleder aufcollagiert
200 x 160 cm



Ohne Titel (2022)
Getuftete Wolle, Acrylfarbe, Tusche, Ölfarbe,
Pailletten und Blattgold auf Jute
200 x 160 cm

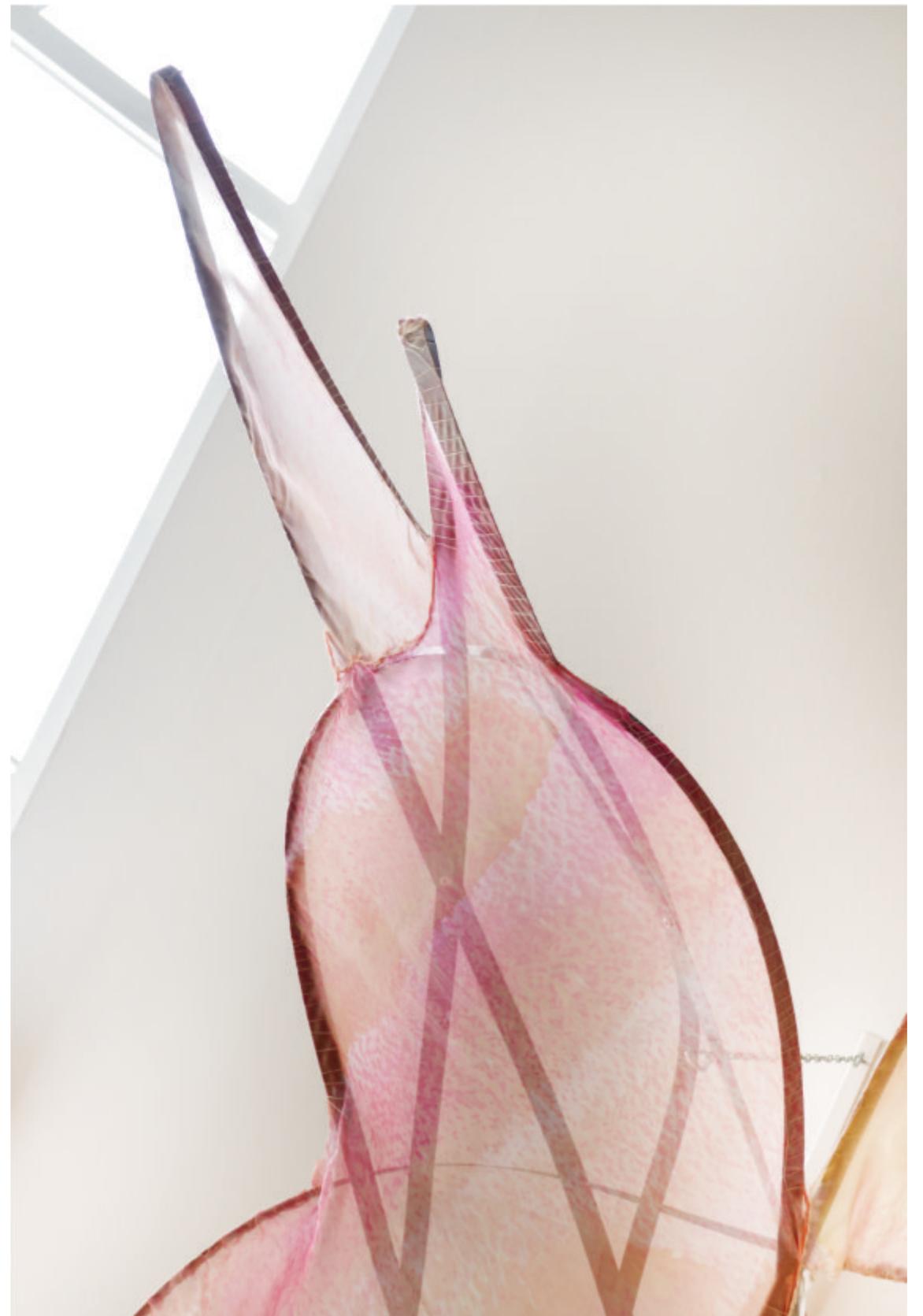




Ohne Titel (2022)
Getuftete Wolle, Acrylfarbe
und Ölfarbe auf Jute
215 x 310 cm



Ohne Titel (2022)
Getuftete Wolle, Acrylfarbe, Tusche,
Ölfarbe und Blattgold auf Jute
215 x 310 cm





Ohne Titel (2024)
Stahlband, Nieten, Tusche auf
Seide, Garn, Aufhängung aus Holz
80 x 250 x 250 cm



Ohne Titel (2022)
Acrylfarbe, Tusche und
Ölfarbe auf Baumwolle
160 x 145 cm





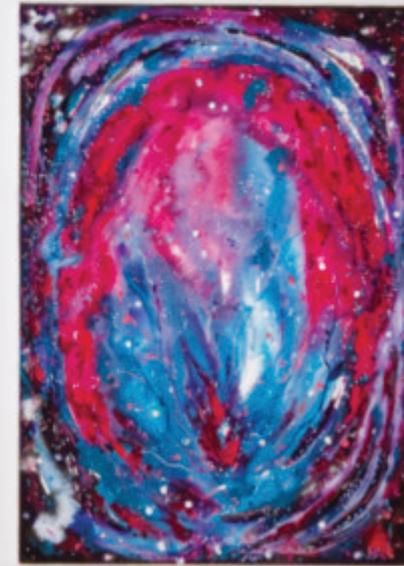
Ohne Titel (2024)
Keramik, geknotete Satinbänder,
Perlen und Kristalle, Messing, Stein
41 x 17 x 13 cm



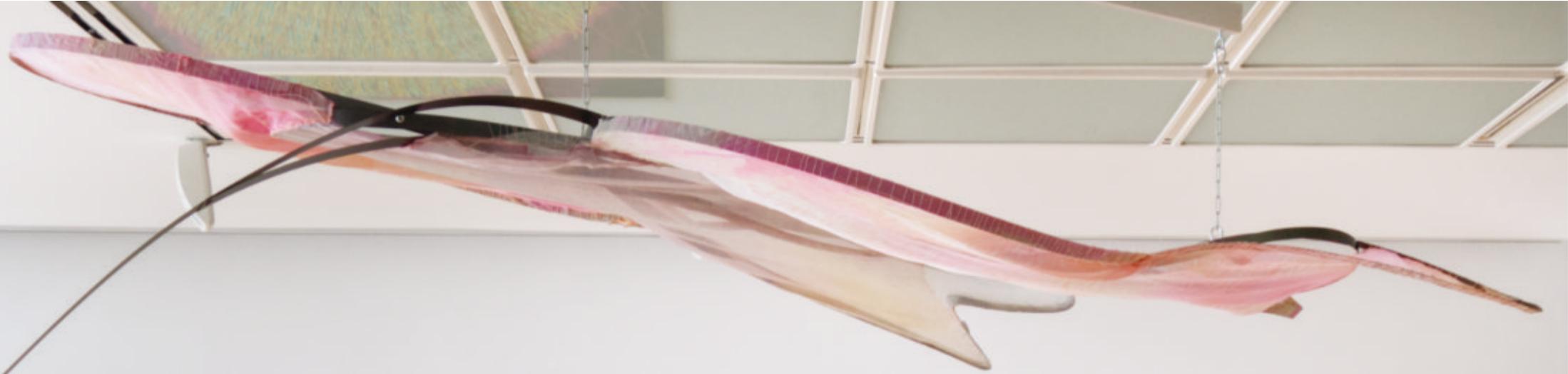
Ohne Titel (2023)
Acrylfarbe, Tusche und
Ölfarbe auf Baumwolle
120 x 100 cm



Ohne Titel (2022)
Acrylfarbe, Tusche, Ölfarbe
und Glas auf Baumwolle
160 x 145 cm



Ohne Titel (2023)
Acrylfarbe, Tusche, Ölfarbe
und Glas auf Baumwolle
100 x 70 cm





Ohne Titel (2022)
Acrylfarbe und Ölfarbe
auf Baumwolle
140 x 120 cm

Ohne Titel (2022)
Acrylfarbe und Ölfarbe
auf Baumwolle
100 x 70 cm

Ohne Titel (2021)
Acrylfarbe und Ölfarbe
auf Baumwolle
100 x 70 cm



Ohne Titel (2024)
Keramik, geknotete Satinbänder,
Perlen und Kristalle
28 x 25 x 25 cm



Ohne Titel (2022)
Holz, Perlen und Kristalle,
Stecknadeln
20 x 17 x 13 cm



Im Frühjahr 2024 verbrachte Lotte Günther vier Wochen in **BigCi**, Bilpin, Australien. Die besondere Lage direkt an den Nationalparks der Blue Mountains brachte eine besondere Nähe zur Natur mit sich.

Lotte Günther manipulierte Leinwand, um Strukturen der sie umgebenden Natur nachzubilden. Inspiration waren Felsformationen, Rinde oder Blätter. Über die klein gefaltete Leinwand legte sie die erste Malschicht. Danach zog sie den Stoff wieder auseinander, um weiter zu malen und teilweise noch Cut Outs aus Kunstleder aufzukleben.

Die fertigen Bilder nahm sie mit in den Bush, um sie dort zu fotografieren und sie von der Natur wieder neu formen zu lassen. Die leuchtend farbigen Gemälde wurden dabei zum starken Konterpart der Natur in atmosphärisch einzigartigen Fotografien.

A painting in the bush (2024)
7-Farb-Druck mit UV-Fine-Art-Tinten
auf Alu-Dibond
Jeweils: 59,4 x 42 cm



Ohne Titel (2024)
Acrylfarbe und Tusche auf Baumwolle,
ca. 164 x 250 cm



Ohne Titel (2024)
Acrylfarbe und Tusche auf Baumwolle,
Kunstleder aufcollagiert
ca. 164 x 120 cm



Ohne Titel (2024)
Acrylfarbe und Tusche auf Baumwolle,
ca. 164 x 120 cm

Lotte Günther

*1983 in Heidelberg

lebt und arbeitet in Berlin und Wolfsheim

www.lotteguenther.de

Studium

2011	Diplom Freie Bildende Kunst, Kunsthochschule Mainz
2010–2011	Universität der Künste Berlin (Gaststudium bei Prof. Pia Fries)
2009	École Supérieure des Beaux-Arts de Toulouse (bei Prof. Katharina Schmidt) Erstes Staatsexamen (Bildende Kunst, Germanistik), Kunsthochschule Mainz, Johannes Gutenberg-Universität Mainz
2004–2011	Kunsthochschule Mainz (bei Prof. Winfried Virnich)

Stipendien / Preise / Residencies

2024	Artist Residency BigCi, Bilpin, Australien
2022	2. Preis des Kulturpreises des Landkreises Mainz-Bingen Stipendium Neustart Kultur, Stiftung Kunstfonds
2020	Projektförderung des Landes Rheinland-Pfalz
2015	Katalogförderung der Union Investment Stiftung
2014	Stipendium der August Müller Stiftung zur Förderung junger Künstler
2013	Cité Internationale des Arts Paris (6 monatiges Stipendium, Rheinland-Pfalz)
2012	Goldtausch Künstlerinnenprojekt, Berlin
2009	Erasmus-Stipendium, École Supérieure des Beaux-Arts de Toulouse
2008	Förderungsstipendium der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Kataloge

2024	Lotte Günther, <i>Aura</i> , Kunstkreis Tuttlingen, Tuttlingen 2024
2021	20 Jahre Galerie Falkenberg, Lotte Günther, Hannover 2021
2019	Lotte Günther, <i>kreisen</i> , Kunstverein Ulm, Ulm 2019
2015	Lotte Günther, <i>meander</i> , Kunstfabrik HB55, Berlin 2015
2014	Lotte Günther, <i>Lichtbunt</i> , Bad Ems 2014
2012	Lotte Günther, <i>Flirrende Felder</i> , Goldtausch 2012, Berlin 2012

Projekt

2010–2012	Künstlerische Mitarbeit am deutsch-französischen Kooperationsprojekt MALEREI2020PEINTURE, Kunsthochschule Mainz
-----------	--

Impressum: Herausgeber: Kunstkreis Tuttlingen
Text: Gabriela Schwan, Lektorat: Thomas Schmitz
Gestaltung: Lotte Günther
Fotografie: Lotte Günther, Jan Dinkel
© 2024 Lotte Günther, Gabriela Schwan

Herzlichen Dank an: Kunstkreis Tuttlingen, Gabriela Schwan, Ines Fiegert, Thomas Schmitz und Jan Dinkel

Umschlag: **Im Atelier** (2022), Acrylfarbe und Tusche auf Baumwolle, Kunstleder, 400 x 400 cm
Seite 1: **Ohne Titel** (2022) Acrylfarbe und Tusche auf Baumwolle, Kunstleder, 400 x 400 cm, Detail
Seite 3: **Ohne Titel** (2022) Getuftete Wolle, Acrylfarbe, Ölfarbe auf Jute, 215 x 310 cm, Detail
Seite 4: **Ohne Titel** (2024) Stoff, Wolle, Füllwatte, Stahlband, Perlen, Kristalle, 200 x 110 x 110 cm, Detail
Seite 5: **Ohne Titel** (2024) Keramik, geknotete Satinbänder, Perlen, Kristalle, 28 x 25 x 25 cm, Detail
Seite 6: **Ohne Titel** (2024) Acrylfarbe und Tusche auf Baumwolle, ca. 164 x 120 cm, Detail

Einzelausstellungen (Auswahl)

2024	<i>Sphäre</i> , Museum im Alten Rathaus, Neckargemünd <i>Aura</i> , Galerie der Stadt Tuttlingen, Tuttlingen (K)
2023	<i>Lasur</i> , cleartext, Berlin <i>glow</i> , Mainzer Kunst Galerie, Mainz
2022	<i>Die Wand</i> , Kira von Moers, Berlin
2021	<i>Meeresrauschen</i> , cleartext, Berlin <i>licht</i> , HB55 Kunstfabrik, Berlin
2020	<i>Gleichgewicht</i> , cleartext, Berlin
2019	<i>Lotte Günther: endlos</i> , Galerie Falkenberg, Hannover <i>Lotte Günther: Malerei</i> , Studio Claudia Diedrich, Spinnerei Leipzig <i>Wellen</i> , cleartext, Berlin <i>kreisen</i> , Kunstverein Ulm, Ulm (K)
2018	<i>zusammen</i> , HB55 Kunstfabrik, Berlin <i>fließen</i> , cleartext, Berlin Lotte Günther: <i>Malerei</i> , it.allions, Wiesbaden
2017	<i>koralle türkis</i> , cleartext, Berlin <i>wachsen</i> , HB55 Kunstfabrik, Berlin
2016	Lotte Günther: <i>Malerei</i> , Galerie Falkenberg, Hannover <i>Trigon</i> , cleartext, Berlin Lotte Günther: <i>Paintings</i> , VDI, Berlin
2015	<i>meander</i> , HB55 Kunstfabrik, Berlin (K) <i>blühen</i> , cleartext, Berlin
2014	<i>neon</i> , Galerie du Haut Pavé, Paris, Frankreich <i>la mer</i> , HB55 Kunstfabrik, Berlin
2013	<i>COLOR THE SPACE!</i> , Galerie de l'Université Paris 8, Saint-Denis, Frankreich <i>Silver Lining</i> , HB55 Kunstfabrik, Berlin
2009	<i>entrevues</i> , Museum im Alten Rathaus, Neckargemünd

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2024	<i>Open Day</i> , BigCi, Bilpin, Australien
2023	<i>Transformation</i> , rk-Galerie (kommunale Galerie Lichtenberg), Berlin
2021	<i>20 Jahre Galerie Falkenberg</i> , Galerie Falkenberg, Hannover (K) <i>Spitting Diamonds</i> , Das Gute Leben, Kandel
2020	<i>Die Kunst zu Schenken</i> , Künstlerverein Walkmühle, Wiesbaden <i>Mindestabstand Kunstmarkt</i> , Nassauischer Kunstverein, Wiesbaden
2019	<i>Dialog</i> , BBK Kunstforum, Düsseldorf
2018	<i>Wheels keep on turnin'</i> , Landesvertretung Rheinland-Pfalz, Berlin
2017	<i>Petits Formats</i> , Galerie du Haut Pavé, Paris, Frankreich
2016	<i>Märkisches Stipendium 2017</i> , Städtische Galerie Iserlohn
2015	<i>De RDV en RDV</i> , Galerie du Haut Pavé, Paris, Frankreich
2014	Lotte Günther, <i>Sandra Heinz, Marlon Wobst</i> , Made in Balmoral, Bad Ems (K) <i>Emy-Roeder-Preis 2014</i> , Kunstverein Ludwigshafen (K)
2013	<i>Macht Kunst</i> , Deutsche Bank KunstHalle, Berlin
2012	<i>PEINTURE2020MALEREI</i> , L.A.C. – Lieu d'Art Contemporain, Sigean, Frankreich (K) <i>Rita, sagen Sie jetzt nichts! Goldtausch 2012</i> , Kunstverein Tiergarten, Berlin (K) <i>MALEREI2020PEINTURE</i> , Ludwig Museum, Koblenz <i>situ</i> , HB55 Kunstfabrik, Berlin
2011	<i>Free Piece</i> , galerie oqbo, Berlin <i>Lichtberg Herzberg</i> , HB55 Kunstfabrik, Berlin <i>Ins Blaue</i> , Centre d'Art (Parc Saint Léger) à Pougues-les-Eaux, Frankreich
2008	<i>fail better</i> , Kunsthalle Mainz (K) <i>Fieber tief in den Taschen</i> , Schloß Waldthausen, Mainz (K)

Galerie der Stadt Tuttlingen

